

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 60. 13. Jahrgang Montag, 1. März 1943

Schnellbootangriff bis vor England

Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Mutschmann sprachen in Dresden

Reichsmarschall Hermann Göring zum Tag der Luftwaffe

Berlin, 1. März Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März 1943 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Luftwaffe! Am Tage unserer jungen, kühnen Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei euch. Ich weiß um euren Selbstenmut an allen Fronten und eure eiserne Pflichterfüllung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war Wegbereiterin gewaltiger Siege. Sie ist gehärtet in schwersten Winterkämpfen. Was uns aber nicht ungeworfen hat, macht uns noch härter. So werden wir zur richtigen Stunde mit neuen Kräften zuschlagen und den Feind vernichten, wo wir ihn treffen.

Meine Kameraden, der Sieg muß und wird unser sein. Erfüllt von dieser Überzeugung grüßen wir Holz und ergriffen die toten Kampfgesährten. Sie geben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unseres Volkes. Ihr Opfergeist macht uns unüberwindlich.

Heil dem Führer! Heil meine Luftwaffe! Hermann Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Erfolge einer Flakkampfguppe

Berlin, 28. Februar Bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront richtete eine Flakampfguppe zusammen mit Einheiten einer Panzerdivision durchgehend bolschewistische Truppen und Panzerkräfte ab und zerstörte sie in tagelanger, erbitterter Mühel. Außer hohen blutigen Verlusten verloren die Sowjets in diesen Kämpfen 11 Panzer, 41 Pat und 35 Granatwerfer. Im Gegenstoß nahmen die Flakartilleristen 40 Kampfpanzer, erbeuteten Maschinengewehre und Granatwerfer und zerstörten 12 Geschütze.

Auch neue U-Boot-Erfolge

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind versuchte gestern vergeblich die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes einzubrüden. Der deutsche Gegenangriff im Raum von Isjum ist im guten Fortschreiten. Kramator-Iskaja und Losowaja wurden erstürmt, wobei der Feind, der verzweifelt Widerstand leistete, besonders hohe Verluste an Menschen und Material hatte. Reste der zur vergeblichen Umfassung angeführten und nunmehr selbst eingeschlossenen feindlichen Armeen suchen hinter der deutschen Front nach einem Ausweg und werden nach und nach vernichtet.

Vom 20. bis 26. Februar wurden nach den bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen mehrere Tausend Gefangene eingebracht, 464 Panzer und Panzerspähwagen, 606 Geschütze, 189 Granatwerfer und zahlreiche andere leichte und schwere Waffen sowie 739 Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Auf dem Schlachtfeld wurden über 14.000 tote gezählt.

Im Raum südwestlich Kursk wurde der Feind bei der Fortsetzung seiner heftigen Angriffe blutig abgewiesen. Auch im Kampfabschnitt von Drel erzielten die Sowjets bei immer wiederholten starken Panzer- und Infanterie-Angriffen keinen Erfolg. Südlich des Hlmenices schlugen die deutschen Truppen erneut, von Panzern und Schlachtflegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in blutigen Kämpfen zurück. Der Feind hatte auch hier schwere Menschen- und Materialverluste. Die Luftwaffe unterstützte an vielen Stellen der Front die Truppen des Heeres durch Angriffe auf Stellungen, Marschkolonnen und Truppenquartiere des Feindes. Bei der Feind-Halbinsel vernichteten Kampfflugzeuge ein feindliches Unterseeboot; ein großes Frachtschiff wurde in der Kola-Bucht durch Bombentreffer beschädigt.

Ein Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordwestlichen Front brachte wertvollen Geländegewinn und fügte dem Gegner insbesondere durch die gute Wirkung der Luftwaffe hohe Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen zu. In Luftkämpfen und durch Abwehr wurden im Mittelmeerraum zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesanbruch der britischen Luftwaffe gegen die Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen mit vereinzelt Bombenwürfen auf einige westdeutsche Orte verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Ein Verband deutscher Schnellboote griff in der Nacht zum 27. Februar einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug in unmittelbarer Nähe der englischen Küste an und versenkte auf ihm zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 6500 BRT, sowie zwei Bewacher. Im Verlaufe des Gefechts wurde ferner das bewaffnete britische Versorgungsschiff „T 881“ torpediert. Da das Schiff nicht sofort sank, wurde es von der Besatzung eines Schnellbootes geentert, wobei elf Gefangene gemacht wurden. „T 881“ wurde danach durch Torpedoschiff verun- Der deutsche Schnellbootverband lief ohne Beschädigungen über Ausfälle in seinen Stützpunkt ein. In den Morgenstunden des 28. Februar griffen britische Schnellboote vor der niederländischen Küste ein deutsches Geleitzug an. Hierbei wurden drei feindliche Schnellboote versenkt und die anderen Boote durch Artilleriefeuer der U-Boote schwer beschädigt. Das Geleitzug lief vollzählig und ohne Schäden in seinen Bestimmungshafen ein.

Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer drei Schiffe mit zusammen 18.000 BRT, und einen Zerstörer. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Unsere Flieger

Von Hans Hertel

„Optimist zu sein, war schon immer ein Vorrecht der Flieger!“ Das antwortete am 14. Juni 1929 der Reichsaussenminister Hermann Göring einem marxistischen Journalisten, als er bei der zweiten Sitzung des Reichshandlungsplanes einen zeitgemäßen Ausbau der Luftwaffe forderte. Zeitgemäß hieß damals der nationalsozialistische Auftrag auf Erhöhung der Mittel für die Flugzeugmotorenentwicklung abgelehnt, aber Hermann Göring blieb Optimist. Er glaubte an die Aufrichtung der deutschen Luftwaffe und vergaß nie das Gedächtnis, das er in den schwarzen Tagen des Zusammenbruchs bei der Auflösung des Kaiserlichen Reiches als dessen letzter Kommandeur vor seinen Kameraden im Stützpunkt von Adassenburg ablegte: Nie den Glauben zu verlieren, daß einmal auch das Geschwader Richthofen wieder entstehen werde. Sechs Jahre später, am 14. März 1935, fand dieser Glaube seine Erfüllung durch den Erlass des Führers: Die Reichsluftwaffe ist als neuer Wehrmachtteil geschaffen. Sie knüpft an die ruhmreiche kaiserliche Tradition des Weltkrieges an. Hell leuchtet in ihr der Name des Mittelmehrs Freiherr von Richthofen und seines Jagdgeschwaders. Zeinen Kampf- und Siegeswille hat als heiliges Vermächtnis der letzte Geschwaderkommandeur, der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, durch Kampf und Not treu und unerschütterlich gelehrt.

Dieser kurze Erlass des Führers bedeutete nicht allein die Wiederaufrichtung des Jagdgeschwaders Richthofen. Er war zugleich der Anfang der Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtteil und für Hermann Göring die Anerkennung einer unermüdlichen Aufklärungsarbeit über die Notwendigkeit der Luftfahrt, vor allem aber einer Luftwaffe. Nun war endlich die Zeit der Kleinarbeit, die oft rein theoretisch sein mußte und in der Praxis infolge der Beschränkung durch das Versailles-Tatort vorwiegend auf die verpöchtete, aber doch so unendlich wichtige Zweifelhäufigkeit beschränkt bleiben mußte, vorbei. Jetzt endlich konnte der Aufbau einer deutschen Luftwaffe in ganz großem Maßstab beginnen. Auf dem Parteitag der Ehre zeigte sich die junge Luftwaffe zum ersten Male vor dem deutschen Volk.

Nur wenige Friedensjahre fanden für den ungehinderten Aufbau der deutschen Luftwaffe zur Verfügung. Während in den Feindstaaten nach Versailles siederhafte Anzeichen gebaut wurden, immer neue Flugzeugtypen entworfen und in großen Serien gefertigt wurden, sang Deutschland nun von vorne an. Es gab weder eine ausreichende Flugzeugindustrie noch genügend geschulte Besatzungen. In wenigen Jahren mußte eine ganz neue Flugzeugindustrie aufgebaut und die Luftwaffe aus dem Boden geschampft werden. Flugplätze und Maschinen entstanden, Männer wurden eingezogen, und vom Gewehrgriff bis zum Turm mußte die Ausbildung der Luftwaffe geschehen alles auf einmal schaffen. Trotz aller Hemmnisse aber wurde die deutsche Luftwaffe in wenigen Jahren eine Macht, die von den Feindmächten in Rechnung gezogen werden mußte. Der erste Vorstoß führte die junge deutsche Luftwaffe im spanischen Bürgerkrieg beim Einbruch der Revolution der Legion Condor. Ihre Männer sammelten dort auch die ersten Erfahrungen, unter anderem auch mit bolschewistischen Flugzeugen und Besatzungen.

Im Herbst 1938 hat die Erläuterung der deutschen Luftwaffe das ihre getan, den Frieden zu erhalten. Als die Zweiteinführung ihrem Höhepunkt zuzehrte, hatte der Generalstab der französischen Luftwaffe, General Bullfinch, die seltene Gelegenheit, einen aufschlußreichen Einblick in die deutsche Flugzeugindustrie und Luftwaffe zu nehmen. Was er zu sehen bekam, war so überzeugend, daß er sich im französischen Kabinett entschieden gegen jede militärische Aktion anstrebte. Frankreich gab nach, und die Zweiteinführung nicht in einen Krieg, sondern in die Münchener Konferenz. Die deutsche Luftwaffe hatte allein durch ihr Vorhandensein die Entschlossenheit zu einem großen Teil in anderer Sinne erzwungen, und wenn auch der Krieg auf die Welt nicht verhindert werden konnte, so wurde doch ein weiteres Jahr gewonnen, das für die Vollendung der deutschen Luftwaffe ausgenutzt werden konnte.

Der Kriegsausbruch 1939 brachte der deutschen Luftwaffe erstmals im Polenfeldzug Aufgaben in einem beweisbaren Maße. Wenn damals in achtzehn Tagen Polen übergeben war,

Eine Division der Waffen-SS bricht vor

Stoß in den Rücken der Bolschewisten — Aus Abwehr wurde kühner durchschlagender Angriff

Von Kriegsberichterstatter Alfons Brüggemann

Dab ..., 28. Februar (H-PA.) Damit hatten die Bolschewisten nicht gerechnet, daß mitten in ihren erfolgreichen Winteroperationen ein Gegenstoß deutscher Soldaten ihre Pläne — zum mindesten an der augenblicklich wichtigsten Stelle der Ostfront — vernichten machen würde. Noch bevor die Schlammzeit begann, die jede größere operative Bewegung erschwerte, wurde dieser Stoß geführt und damit die Bedrohung von einer Stadt größter militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung genommen.

Als die SS-Männer antraten, wußten sie, daß ihnen ein zehnmal härterer Feind gegenüberstand, daß sie gewaltige Strecken zu überwinden hatten, daß Schlaf und Essen Nebenläufige waren und keine andere Zeitrechnung mehr galt, als die Zahl der Gefechte, die Tag und Nacht geführt werden mußten. Aber gerade dieses Wissen machten die Soldaten härter, ließ ihre Gesichter strahlen. Es war eine waffenstarrende Schlange, die sich in Bewegung setzte, als der erste Stoß über hundert Kilometer nach Süden geführt wurde. Mitten durch die sowjetischen Regimenter, die an dieser Stelle schon weiter nach Westen vorgerückt waren. Der Zweck dieses Unternehmens war, eine Lücke in der deutschen Abwehrfront zu schließen und eine Verbindung mit dem rechten Nachbarn zu schaffen. In harten Einzelgefechten wurden am ersten Tage als verteidigte Ortschaften genommen, von der Artillerie oder den Panzern Sturmreif geschossen und dann von den Grenadiere besetzt. Nirgends gab es einen längeren Aufenthalt, als zur Vernichtung des Feindes nötig war. Als sich der Abend niederlegte, da war die Hälfte des Wertes zurückgelegt.

Aber die Überraschung des Sowjets mußte ausgenutzt werden. Und so trat nach kurzer Pause eine Kampfgruppe deselben Regiments an. Durch die Nacht rasselten die Ketten der Panzer, flirrten die Waffen der Grenadiere auf den Wägen. Sie fuhren vorbei an feindlichen Doppelposten, die wohl die düstere Kolonne für eine eigene hielten, und sie durchführten erst jedes Dorf unter Jurisdiction einer Kompanie, um erst dann, von beiden Seiten angreifend, den Feind restlos zu vernichten. Häuser gingen in Flammen auf und hüllten die Gegend in Qualm und düsteres Rot. Angstige Pferde jagten umher und verzögerten das wilde Durcheinander, in dem der Feind erbarmungslos unterging. — Spät in der Nacht hieß noch ein anderes Regiment an der Kampfgruppe vorbei, und ehe noch der Tag anbrach, war das Tagesziel von fast 100 Kilometern erreicht und die Verbindung mit der weiter im Süden kämpfenden Armee hergestellt.



Reichsleiter Rosenberg, Gauleiter Mutschmann und General der Infanterie Schroth schreiten auf der Kriegsfierstunde der NSDAP, im Dresdner Zwinger die Front der Ehrenformationen und der Verwundeten ab. Ueber die machtvolle Kundgebung berichten wir ausführlich im Innern des Blattes

Glückwünsche des Führers zum Nationalfeiertag von Mandschukuo

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo anlässlich des Nationaltages von Mandschukuo am 1. März drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Wie unsere Schnellboote zuschlugen

Kühner Wagemut und vollendete Wallenbeherrschung führten zu stolzem Erfolg

Berlin, 28. Februar

Die in der Nacht zum 27. Februar im Kanal operierende Schnellbootflottille unter Führung des Oberleutnants A. S. Karl Müller rief während ihrer Kontrollfahrt längs der englischen Küste in der Nähe von Start Point auf einen feindlichen Geleitzug, der aus etwa zehn mittleren und kleinen Schiffen bestand, die durch Fernrohrer und Bewacher harf gesichert waren. Unsere Boote, die vom Gegner zunächst für eigene Sicherungsfahrzeuge gehalten wurden und die in zwei Gruppen operierten, schossen fast gleichzeitig ihre Torpedos ab. Wenige Augenblicke später jedoch mit riesiger Detonationswolke ein mit Benzol beladener Zehn-PKW-Tanker. Ein Frachter von 2000 P.K.T. sackte augenblicklich tiefer und kenterte dann. Ein hierauf zu Hilfe eilender Bewacher wurde von einem weiteren Torpedo getroffen und infolge Entzündung seiner Munition in Stücke gerissen. Nach diesem ersten Angriff wurden in schiefer Reihenfolge die Torpedobohrer nachgeschlagen.

Zwei andere Boote griffen während dieser Zeit mit ihren Maschinenwaffen ein bewaffnetes Marinerversorgungsschiff von etwa 90 Tonnens Größe an, das aber trotz eines Torpedotreffers nicht sank. Die beiden angreifenden Boote gingen daher auf nächste Entfernung heran und endeten auf dem Deck des Fahrzeuges zwei 4-Zentimeter-Geschütze, deren Bedienung eben im Begriff war, das Feuer auf unsere Boote zu eröffnen. Unsere Boote kamen ihnen zuvor und kämpften mit ihren feuerbereiten Maschinenwaffen die feindlichen Geschützbedienungen mit wenigen Feuerstößen nieder. Darauf ging der Kommandant eines unserer Schnellboote, Oberleutnant A. S. Karl, mit seinem Boot kurz entschlossen an dem feindlichen Fahrzeug längsbeist und ließ es entern. Ein Offizier und ein Mann der britischen Besatzung ergaben sich und wurden als Gefangene an Bord unseres Bootes genommen. Die britische Kriegsschiffe wurde erbeutet. Das Fahrzeug, bei dem es sich um das Marineversorgungsboot „T 351“ handelte, wurde daraufhin durch einen Torpedotreffer versenkt.

Zwischen hatten zwei weitere Boote am Ende des Geleitzuges einen dritten Dampfer von 2000 P.K.T. torpediert, der im Dunkel der Nacht in finsternem Zustand außer Sicht kam. Ein Bewacher, der sich zum Schutze dieses Fahrzeuges gegen unsere Boote vorgeschoben hatte, erhielt einen Torpedotreffer, der auch hier die Artilleriemunition zur Entzündung brachte und das Fahrzeug auseinanderriß. Trotz des sich verflüchtenden Abwehreffeuers konnten sich unsere Boote vom Feind absetzen und ohne eigene Verluste den Küstenraum zu ihren Stützpunkten antreten. Die beiden folgenden Boote gegenüber hatte die britische Schnellbootflottille am Morgen des 28. Februar, wie der Bericht des O.B. gleichfalls mitteilt, eine schwere Schlappe zu verzeichnen.

Ritterkreuz für vorbildlichen Kampflieger

Berlin, 28. Februar

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Oberleutnant Lehmann, Staffelführer in einem Kampfflieger.

Eine Division der Waffen-SS bricht vor

Fortsetzung von Seite 1

Der Durchbruch nach Süden mußte zu einem Stos nach Osten ausgenutzt werden. Mitten hinein in die feindlichen Stellungen und Stützpunkte. Was sich in den Weg stellte, wurde getroffen. Feindliche Panzer, die immer wieder gegen die Stöße vorgeschoben wurden, wurden zusammengehauen und große Mengen starker panzerbrecherender Abwehrwaffen vernichtet. Wo größere Widerstände auftraten, griff die Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und schlug mit Bomben und Vordrängen erbarungslos zu. Auch dieses Tagesziel wurde erreicht. 45 Kilometer kämpfte sich die Division in den Feind hinein. Mit ganz geringen Verlusten wurde es geschafft, während der Feind große Massen von Menschen und Material lassen mußte. Noch ist dieser deutsche Angriffs nicht zu seinem Abschluß gelangt und schon rennen wieder die Bolschewiken an, unterstützt von starken Panzerkräften, um die alten Positionen wieder zu erlangen. Aber das Blatt hat sich nun gewendet und auf die Erfolge von heute und morgen wird sich der entscheidende Kampf aufbauen, der nach diesem Winter folgt.

Als wir auf der eben erst genommenen Rollbahn zurückfahren, lagen an der Straße zwei deutsche Soldatengräber aus den Kämpfen vor 1 1/2 Jahren. Bolschewistischer Haß hatte die Hägel niedergetrampelt und die Ähren zerbrochen. Neben dem entweichten Gräbern aber lagen zwei zusammengeschossene sowjetische Panzer; der eine brennend, der andere in tausend Fetzen zerbrochen. Ein deutscher Denkmahl konnte den beiden unbekanntem Kameraden nicht gesetzt werden.

Kürzennachrichten

Ehrenvolle Beförderung. General Bazon, bisher Vizekommandant der italienischen Polizei- und Ordnungstruppe, wurde zum kommandierenden General dieser Truppe ernannt und zum General eines Armeekorps der italienischen Polizei- und Ordnungstruppe befördert.

Einflugbereite rumänische Flieger. Die rumänische Presse veröffentlicht ein Schreiben des Generalfeldmarschalls von Richtofen an den Befehlshaber einer Einheit der rumänischen Luftwaffe, in dem der Generalfeldmarschall den Dank für die Einflugbereitschaft der rumänischen Flieger ausdrückt.

Neue Operationen an der Burmafront. Der Beginn neuer japanischer Operationen in Burma wurde durch Verlandbarung des Hauptquartiers der japanischen Expeditionskräfte bekanntgegeben.

Rumänisch-finnische Gesellschaft. In Bukarest wurde eine Rumänisch-finnische Gesellschaft zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen beider Länder gegründet.

Ein Finanzjude in Nordafrika. General Otrad hat ein Mitglied der Bank Giril, nämlich den Juden Winzburg, zu dem von ihm erfundenen Volken eines „General-funktorrens der Finanzen von Nordafrika“ ernannt.

Mexiko hat Ehrgeiz. Die „New York Times“ berichten, daß eine mexikanische Militärmission unter Leitung des Generals Sanchez nach dem Hauptquartier Eisenhower in Nordafrika abreisen wird.

20000 Tschungkingoldaten ergaben sich

Die japanischen Operationen in Kiangsi vor dem Abschluß

Tokio, 28. Februar

Aus Nanjing wird gemeldet: Nach den letzten Kriegsberichten der japanischen Expeditionskräfte in Mittelchina vom 27. Februar steht die am 21. Februar gegen die Tschungking-Truppen unter dem General Wang-tchingting eingeleitete Aktion, nachdem der General selbst gefangen genommen wurde, vor dem Abschluß. Nach einer Aussprache erklärte sich der kommandierende General zur Zusammenarbeit mit Japan bei der Aufrichtung einer neuen Ordnung in China bereit.

Der Sprecher der japanischen Armee in der Provinz Kiangsi äußerte am 27. Februar über die Vernichtungsoperationen gegen die Tschungking-Truppen unter General Wang-tchingting folgendes: Eine Woche nach Beginn der Aktion waren alle Stützpunkte der Tschungking-Armee von japanischen Truppen besetzt und der feindliche Oberbefehlshaber gefangen genommen worden. In den letzten drei Jahren hatten diese Tschungking-Truppen unter Aufsicht aller Kräfte mehr als tausend Stützpunkte angelegt, die jetzt in kurzer Zeit von den japanischen Truppen niedergeworfen und von der japanischen Infanterie besetzt wurden. 7000 feindliche Offiziere und Soldaten ergaben sich bedingungslos. Die Reste, die zunächst ihr Heil in der Flucht gesucht hatten, folgten ebenfalls diesem Beispiel. Auf diese Weise fielen insgesamt 20000 Mann des Generals Wang-tchingting vor der japanischen Armee die Waffen.

Britischer Terrorangriff auf Syrakus
Rom, 28. Februar
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Tunesienfront führten Infanterie- und Panzertruppen in der Nähe erfolgreicher Angriffsvorbereitungen durch. Feindliche Marschkolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen wurden von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jagern in Luftkämpfen, zehn von der Flak abgeschossen. Zwei unserer Jagder, die von der Abwehr getroffen wurden, gingen verloren.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Syrakus. Die Bevölkerung hatte dreißig Tote und 71 Verletzte. Es entstand großer Gebäudeschaden. Zwei Bombenflugzeuge und eine Spitfire wurden von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen bei Cagliari, Trapani und Syrakus zerstört. Die aus neun Mann bestehende Besatzung eines amerikanischen Bombenflugzeuges wurde vor Sardinien auf hoher See geborgen und gefangen genommen.

Kalevala-Feierstunde in Berlin
Berlin, 28. Februar
Wie alljährlich, fand in Berlin anlässlich des finnischen Kalevalafestes eine Feierstunde statt, zu der neben der nordischen Verbindungsstelle in diesem Jahre auch die neugegründete

Deutsch-finnische Gesellschaft und die Deutsche Sibeliuss-Gesellschaft eingeladen hatten. Präsident Dr. Träger kennzeichnete das Kalevala-Erlebnis für Finnen und Deutsche als Appell an die ewig schöpferische, unergänzliche und unüberwindliche Volkskraft und als Mahnung an die gemeinsame Verpflichtung, sich als Woll der europäischen Kultur der nördlichen Anbauungswelt des Ostens entgegenzustellen.

Verstärkter Fraueneinsatz in England
Drahtbericht unseres Vertreters
Lw. Stockholm, 28. Februar
Sir Stafford Cripps erklärte Sonnabend in einer Londoner Frauenversammlung, daß sich der Anteil weiblicher Arbeiter in den englischen Flugzeugfabriken seit 1940/41 mehr als verdoppelt habe. In den Flugzeugwerken besteht jetzt mehr als die Hälfte der Belegschaft aus Frauen. Zerkennbar seien 10 Arbeiter in einem bestimmten Arbeitsprozess weiblich. Cripps betonte abschließend: „Wir werden unsere ganze Energie darauf verwenden müssen, erfolgreiche Möglichkeiten für den Einsatz der gesamten Bevölkerung ausfindig zu machen.“ - Vor einigen Tagen hatte bereits der englische Innenminister bekanntgegeben, daß demnächst 40 Prozent aller Beschäftigten bei der englischen Flak von Frauen gestellt würden. Schon jetzt sei dieser Prozentsatz nahezu erreicht.

Reiterkreuz für vorbildlichen Kampflieger
Berlin, 28. Februar
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Oberleutnant Lehmann, Staffelführer in einem Kampfflieger.

Eine Division der Waffen-SS bricht vor
Fortsetzung von Seite 1
Der Durchbruch nach Süden mußte zu einem Stos nach Osten ausgenutzt werden. Mitten hinein in die feindlichen Stellungen und Stützpunkte. Was sich in den Weg stellte, wurde getroffen. Feindliche Panzer, die immer wieder gegen die Stöße vorgeschoben wurden, wurden zusammengehauen und große Mengen starker panzerbrecherender Abwehrwaffen vernichtet. Wo größere Widerstände auftraten, griff die Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und schlug mit Bomben und Vordrängen erbarungslos zu. Auch dieses Tagesziel wurde erreicht. 45 Kilometer kämpfte sich die Division in den Feind hinein. Mit ganz geringen Verlusten wurde es geschafft, während der Feind große Massen von Menschen und Material lassen mußte. Noch ist dieser deutsche Angriffs nicht zu seinem Abschluß gelangt und schon rennen wieder die Bolschewiken an, unterstützt von starken Panzerkräften, um die alten Positionen wieder zu erlangen. Aber das Blatt hat sich nun gewendet und auf die Erfolge von heute und morgen wird sich der entscheidende Kampf aufbauen, der nach diesem Winter folgt.

20000 Tschungkingoldaten ergaben sich
Die japanischen Operationen in Kiangsi vor dem Abschluß
Tokio, 28. Februar
Aus Nanjing wird gemeldet: Nach den letzten Kriegsberichten der japanischen Expeditionskräfte in Mittelchina vom 27. Februar steht die am 21. Februar gegen die Tschungking-Truppen unter dem General Wang-tchingting eingeleitete Aktion, nachdem der General selbst gefangen genommen wurde, vor dem Abschluß. Nach einer Aussprache erklärte sich der kommandierende General zur Zusammenarbeit mit Japan bei der Aufrichtung einer neuen Ordnung in China bereit.

Britischer Terrorangriff auf Syrakus
Rom, 28. Februar
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Tunesienfront führten Infanterie- und Panzertruppen in der Nähe erfolgreicher Angriffsvorbereitungen durch. Feindliche Marschkolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen wurden von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jagern in Luftkämpfen, zehn von der Flak abgeschossen. Zwei unserer Jagder, die von der Abwehr getroffen wurden, gingen verloren.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Syrakus. Die Bevölkerung hatte dreißig Tote und 71 Verletzte. Es entstand großer Gebäudeschaden. Zwei Bombenflugzeuge und eine Spitfire wurden von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen bei Cagliari, Trapani und Syrakus zerstört. Die aus neun Mann bestehende Besatzung eines amerikanischen Bombenflugzeuges wurde vor Sardinien auf hoher See geborgen und gefangen genommen.

Kalevala-Feierstunde in Berlin
Berlin, 28. Februar
Wie alljährlich, fand in Berlin anlässlich des finnischen Kalevalafestes eine Feierstunde statt, zu der neben der nordischen Verbindungsstelle in diesem Jahre auch die neugegründete

Deutsch-finnische Gesellschaft und die Deutsche Sibeliuss-Gesellschaft eingeladen hatten. Präsident Dr. Träger kennzeichnete das Kalevala-Erlebnis für Finnen und Deutsche als Appell an die ewig schöpferische, unergänzliche und unüberwindliche Volkskraft und als Mahnung an die gemeinsame Verpflichtung, sich als Woll der europäischen Kultur der nördlichen Anbauungswelt des Ostens entgegenzustellen.

Verstärkter Fraueneinsatz in England
Drahtbericht unseres Vertreters
Lw. Stockholm, 28. Februar
Sir Stafford Cripps erklärte Sonnabend in einer Londoner Frauenversammlung, daß sich der Anteil weiblicher Arbeiter in den englischen Flugzeugfabriken seit 1940/41 mehr als verdoppelt habe. In den Flugzeugwerken besteht jetzt mehr als die Hälfte der Belegschaft aus Frauen. Zerkennbar seien 10 Arbeiter in einem bestimmten Arbeitsprozess weiblich. Cripps betonte abschließend: „Wir werden unsere ganze Energie darauf verwenden müssen, erfolgreiche Möglichkeiten für den Einsatz der gesamten Bevölkerung ausfindig zu machen.“ - Vor einigen Tagen hatte bereits der englische Innenminister bekanntgegeben, daß demnächst 40 Prozent aller Beschäftigten bei der englischen Flak von Frauen gestellt würden. Schon jetzt sei dieser Prozentsatz nahezu erreicht.

Die Islandreiter

ROMAN VON AARTUR JOST PFLUGMAR

28
Und noch einer Weise: „Ihr kamt selten zu mir, Bauer, und nie kamt Ihr um Milch. Nun Ihr kommt, kann ich Euch nicht raten. Ihr laßt, das Leben anderer ist nicht in unsre Hand gegeben. Wir können es nur segnen. Und warten. — So wenig Ihr den Tod aufhalten könnt, so wenig das Leben.“

„Wollt Ihr mir erzählen?“ fügte er hinzu, als sie den Fluss wieder hinter sich gelassen hatten und dem Kirchein zuritten.

Als die Frühlabrsonne wieder über's Land fiel und einen leuchtenden grünen Hauch über die Wiesen zauberte, die da und dort schon schneefrei um die Gebüsche von Arnarholt lagen, kam auch der lange Gubdrandur wieder aus dem Westen geritten. Er lenkte seine Pferde mit den Rippen bis dicht vor die Haustür und hochte grinsend im Sattel, bis der Bauer selbst herauskam und ihn begrüßte. Da zog er langsam einen Brief aus der Tasche und reichte ihn Arnarval aus der Höhe herab. Und wenn Gubdrandur auch dieses Mal nicht sagen konnte: „Ihr müßt Euren Namen auf diesen Zettel schreiben“, weil sein gelber Amtswisch den Brief begleitete, so war der neue Brief doch nicht weniger wichtig als der, den er im Herbst überbracht hatte, denn auf acht langen Seiten stand geschrieben, daß es nun kommen würde, das Mädchen Koldis. Und der Tag war auch schon genannt, an dem ihr Schiff im Handelsplatz eintreffen würde.

Der Postreiter schmunzelte über sein ganzes Gesicht, weil er es fertig gebracht hatte, eine so gute Nachricht zu bringen, und war ganz erheblich stolz. Er sah bis zum Abend und auch noch die Hälfte der Nacht hindurch wie ein Fackel zwischen den Knechten und Mädchen

und gab herablassende Antworten auf ihre vielen Fragen. Und als gar noch der Bauer hereinkam und sich anboterte, was er zu berichten mußte von den vielen Dingen, die während eines langen Winters in der Welt draußen geschehen waren, und bedächtig nicht, wenn der lange Gubdrandur etwas von Amerika erzählte oder von der Regierung, und daß nun ein neuer Präsident für das Königreich gewählt sei, und nun hätten sie in Deutschland Schiffe, die durch die Luft fliegen könnten. — „hm, was eine Antzperson nicht alles mußte“, frägte die alte Kristin und wlegte nachdenklich ihren alten Kopf mit den verblühenen Haaröpfen auf den Schultern, „hm, also eine Antzperson! Und natürlich mußte das alles wahr sein, was Gubdrandur da erzählte!“

Gubdrandur sah schon wie der König selbst über seine Jubder hin, also über seine Untertanen. Aber in diesem Augenblick frägte die alte Kristin wieder: „De, mußte es nun wahr sein?“

Die Mägde ficherten, und Gubdrandur rüdtte unbehaglich und empört auf seinem Stuhl umher und kuchte, daß es eine Art hatte. Und danach schwor er Stein und Wein, daß er alles selbst gesehen hätte, sogar den Präsidenten. Und was er nicht gesehen hätte, das wäre in den Zeitungen zu lesen, und was die Zeitungen schrieben, das sei nun eben so gut wie ein heiliger Schwur, und man könnte ruhig sterben im Vertrauen darauf.

Die Alte sah einige Zeit lang zweifelsind in der Runde umher, und es war ungewiß, ob sie noch etwas sagen wollte oder nicht, aber am Ende froh sie mit nackten Füßen in ihr Bett und schwieg hartnäckig. Und gleich danach bot Arnarval Feierabend, denn es sei so viel genug zu tun, bis die Tochter vom Hof käme.

„Da, die Tochter vom Hof“, sagte Arnarval noch einmal nachdenklich und dachte dabei an die vielen foraglichen Wintertage, die er auf ihr Kommen gewartet hatte. „Paß du alles bei, Geir, was du für die Reife brauchst?“

fragte er zu Geir hinüber. „De, es wird Zeit, Leute! Zeit!“

„Wann wirst du reiten?“ wandte er sich noch einmal an den Burshen, bevor er hinausging.

„Mit Tagesanbruch. Fünf Tage sind es wohl bis zum Handelsplatz. Da muß ich früh aufbrechen, Jan.“

„Ja, dann gute Nacht, Bauer!“
„hm, geht jetzt schlafen, Ihr!“

Im Morgendämmern ritt Geir vom Hof. Der Bauer hatte neben ihm gestanden und sah ihm zu, wie er sein Pferd bereit machte für den langen Ritt zur Stadt. Er rückte auch wohl mit seiner schweren Hand an den Sätteln oder schob sie unter die Gurte, um zu prüfen, ob sie straff um die Rippen der Mäule lagen. Einmal hob er den Fuß des Bräuns an, den der Burshen am Tag vorher noch mit einem blinzelnden neuen Eisen versehen hatte. Er sah nach, ob der Hufstrahl richtig ausgeföhren war. Nicht dabei. Ja, der Bräur! Er war das Pferd des Mädchens, auf dem sie nun heimreiten sollte. Der Bauer richtete sich wieder auf und schaute durch den grauen Morgen.

Geir war unterdessen zu Pferd gestiegen und hob seine Stiefel durch die Hägel. Der Reite begann zu tänzeln und zerrte an den Zäumen, wackelte auf der Graslache hin und her.

„De, willst du schon reiten?“ rief Arnarval. „Es wird bald Zeit.“

„Jan“, murmelte der Bauer, „wird Zeit!“
Es war nichts weiter zu sprechen, sah es aus. Der Burshen nahm dem alten Odbur die Fägel der Packpferde aus den Fingern. Arnarval reichte ihm die Rähme des Grauschimmels. „Reinst du nicht, daß ich mitreiten soll“, fragte der alte Odbur, „warum sollte ich nicht mit dir reiten?“
„Das versteht du nicht“, sagte der Burshen, „ich reite also allein!“

„Jan, er reitet allein!“ knurrte der Bauer von der Seite her. „Das tut er. Du bleibst also hier! Fertigt!“

„hm!“
„Dann reit ich also!“ lachte Geir geschwungen und sah über die Pferde, die sich aneinandergehoben hatten und unruhig mit den Schweifen schlugen. Er hob die Peitsche und ritt in schnellem Trab los.

Arnarval winkte ihm noch mit der Hand zu, dann war er allein.

Der Bauer war für einen Tag nicht mehr zu sehen, als der Burshen weggeritten war. Er sah in seinem Raum und brütete vor sich hin. Als Sigg, die Rags, ihm am Abend bei Essen händberbringen wollte, erzählte er über das Aussehen des alten Mannes, der mit finsterem Gesicht bei ihrem Eintritt sich hinter dem Tisch erhob und zur Tür wies, durch die sie doch eben erst heringekommen war. Sie verstand eiltlich wieder und ließ vor Verstärkung draußen den Kopf fallen, den sie trug.

Am andern Tag stand Arnarval schon in aller Herrgottsführe bei den Knechten und meinte, daß die Sch·ufen nun lange genug gefeiert hätten und die Hacken, heute sollte es ein Tagwerk geben, das sich lesen lassen könnte. Er hielt auch Wort. Erst als man in der Dunkelheit einen Spaten nicht mehr von einem Heifenkel unterheben konnte, kamen die Männer vom Moor zurück, und Sinar sagte nachher, daß es sogar drei Tagwerke geworden seien statt des einen, und wenn es so weiterginge, so wäre es keine Freude, den nächsten Tag zu erleben.

Und richtig war der Bauer am dritten Tag noch früher auf den Weiden. Sinar wollte bereits zu murren anfangen, viellecht sogar zu lämpfen, aber er verkniff sich seine Empörung noch einmal, denn diesmal galt es nicht das gleiche wie gestern. „Thorik!“ schrie der Bauer, „mach die Pferde fertig!“
(Fortsetzung folgt)

Deutschland wählte den Weg des Kampfes

Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Mutschmann auf der Kriegsfeierstunde im Dresdner Zwinger

Dresden, 28. Februar (Eigenbericht)

Zu einem flammenden Bekenntnis des unbeirrbaren, tatbereiten Kampfes und Einheitswillens der Bevölkerung der sächsischen Gauhauptstadt gestaltete sich die Kriegsfeierstunde der Gauleitung Sachsen der NSDAP, in der am Sonntag Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Mutschmann, zwei der ältesten und bewährtesten Mitkämpfer des Führers, vor einer unübersehbaren Menge das gewaltige Gegenwartsgeschehen in seinen geschichtlichen Zusammenhängen aufzeigten und die Parolen für die kommende Zeit gaben: Bereitschaft, Opfer, Arbeit für den Sieg!

Es mochten wohl an 35 000 Menschen sein, die Kopf an Kopf den festlichen Raum des Zwingerhofes, dieses unvergleichlichen Denkmals deutscher Kunst und deutschen Kulturwillens, füllten, Männer und Frauen des stolischen Dresden, die Jugend in dicht-

Ob er muß sich alles andere unterordnen. Die geballte Kraft der Nation wird gewaltig Energien auslösen. Wenn wir jetzt durch die Stilllegungsaktion Kräfte in ungenutztem Ausmaß für den totalen Krieg freimachen, dann werde ich trotz aller gebotenen Eile im Sachsengau verhindern, daß durch übereilte Handlungen Fehlentscheidungen erfolgen. Jede Maßnahme wird sorgfältig geprüft werden; überall, wo es möglich ist, soll beim Arbeitseinsatz auf die Wohnlage Rücksicht genommen werden. Wir wollen nicht wohllos Kräfte erschöpfen und Geschäfte stilllegen, sondern wir wollen alle Männer und Frauen, die dafür in Betracht kommen, zum Kriegseinsatz bringen. Es wird alles geschehen, daß dieser Einsatz sinnvoll und zweckmäßig erfolgt. Dann wird sich auch niemand seiner Pflicht entziehen.

Dieser Krieg ist ein Volkskrieg, der vom Volk für das Volk geführt wird. Der totale Krieg ist der Weg zum Siege. Wir werden ihn führen mit allem Kanakismus, dessen wir fähig sind.

Mit dem Gedanken an die Helden, die in diesem Kriege für die Sicherung des deutschen Lebensraumes und der deutschen Kultur ihr Leben gaben, und die durch ihr Beispiel der Nation die Kraft zur Erlangung des Endzieles gaben, schloß der Gauleiter, während die Fahnen sich senkten und die Worte vom guten Kameraden erklang, nach der ergreifenden Weisheitsrede sprach, lebhaft begrüßt und immer wieder von starkem Beifall unterbrochen, Reichsleiter Rosenberg.

Wie sie uns vernichten wollten

Jede Generation hat, so führte Reichsleiter Rosenberg aus, die Folgen der Taten früherer Geschlechter zu tragen. Einmal sei einem Geschlecht der Friede, das andere Mal der Kampf beschied. Entscheidend sei, wie der Mensch das Schicksal gestalte. Nach 1918 handelten dem deutschen Volke zwei Wege offen: entweder der Verrat von 1918 mit allen seinen Folgen anzuerkennen oder sich dagegen aufzubauen. Im ersten Falle hätten die Stappen so aneinander müssen: Entwaffnung, Inflation, Finanzverfall, Arbeitslosigkeit, Auswanderung, Verzweiflungsausbrüche,



Reichsleiter Rosenberg spricht

nif und Kraft, ernährt vom Mut des verstorbenen Vandes, bedient von seinen vertieften Söhnen. Und auf der Höhe des Triumphes über die Weltkriege hat Deutschland die gleiche Mathematik Ende März 1922 erklärt, noch in 100 Jahren würde man vermutlich irgendwo im deutschen Boden vergrabene Waffen finden, gerade so gut, wie man heute noch römische Münzen oder langobardische Schwerter im Boden findet.

Kämpferische Wiedergeburt

Reichsleiter Rosenberg nannte noch einige andere Beispiele und erklärte, das Problem sei also gewesen, zwischen kampflosem Untergang oder kämpferischer Wiedergeburt zu wählen. Deutschland hat den zweiten Weg gewählt. Jetzt stehen wir wieder dem gleichen Bündnis wie früher gegenüber, dem Weltbündnis von Weltkapitalismus, Weltbolshewismus und Weltjudentum, die nunmehr unter Aufsicht vieler Völker das vernichtliche wollen, was sie damals noch nicht erreichen konnten. Jetzt beten Bischöfe für den Sieg des jüdischen Weltbolshewismus und englische Könige lassen ererbte Ehrenmedaillen für die bolschewistische Ausrüstungsarmee übergeben. Es ist der tiefste Fall der europäischen Kultur, daß von Völkern, die einst selbst aus Europa gekommen sind, für den Untergang dieses Europas gebetet wird.

Wir aber stehen jetzt unter dem Geleis des Krieges. Der Staat fordert harte Maßnahmen, und das deutsche Volk wird diese erfüllen. Aber als Ausgleich dazu muß jeder Verstoß für die Sorgen jedes anderen Deutschen haben. Jeder Vortragsredner muß in seinem Bereich menschliche Güte und Hilfsbereitschaft zeigen. Und jeder Deutsche soll dem anderen gegenüber nicht mit ändernden Lippen auf Redner weisen, sondern durch die Tat helfen helfen. Man soll nicht nur die große Veranachtheit beinahe, sondern ihrer in der Gegenwart würdigen sein. Dann wird der Gedanke des Reiches, der heute lebendiger ist als jemals zuvor und so Millionen erfaßt, sicarisch sein und Deutschland wird durch diesen Kampf zur Höhe seiner europäischen Lebendigkeit gelangen.

Der launehaltende Beifall, in den die Worte des Reichsleiters ausstrahlten, zeigte, daß die Dresdner keinen Appell verstanden hatten. In dem Geleis der Weisheitsrede befruchteten die Achttausende das Gedächtnis unbereitbarer Tatbereitschaft.



Der Gauleiter grüßt die gefallenen Helden

gehärteten Blocks, voran die Verwundeten und die Hinterbliebenen berer, die ihr Leben für Teutichland gaben. Der mächtige Block der Sankt-Kreuz-Fahnen, der das Rednerpult zu beiden Seiten flankierte, bildete den würdigen, feierlichen Hintergrund des imposanten Bildes. Fanfaren der Jugend erklangen, Heilrufe wurden laut. Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg und der Gauleiter, Reichshauptkammer Mutschmann, betraten, gefolgt von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, den Platz. Der Reichsleiter, der Gauleiter und der Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Schroth, schritten die Front der Ehrenformationen und die Reihen der Verwundeten ab. Dann sprach Gauleiter Mutschmann. Er erinnerte an den Ernst der großen Schicksalswende, die das deutsche Volk gegenwärtig wie niemals zuvor in seiner Geschichte erlebt.

Aus der tausendjährigen Sehnsucht des deutschen Volkes, so führte der Gauleiter aus, in das Reich entzündet, um dessen Werden viele Generationen unseres Volkstums ihr höchstes Blut dahingegen haben. Zum ersten Male sind Führung und Volk zu einer Einheit verschmolzen, wie sie die deutsche Geschichte bisher nicht gekannt hat. Diese deutsche Einheit aber auch das Signal für das Weltjudentum, das deutsche Volk in einen neuen und diesmal letzten und entscheidenden Kampf zu führen, an dessen Ende die Verwindung Deutschlands stehen sollte. Der Hauptgarant für den jüdischen Erfolg aber sollte der Bolschewismus sein, der in 25 Jahren eine Kriegsmaschinerie entwickelte, wie sie die Welt noch nie gesehen hat.

Judas Vernichtungsplan

Wenn der Führer in seinem Weltbild die Gefahr dieser gigantischen Macht nicht frühzeitig erkannt und schon im Aufmarsch abgesehen hätte, brauchten wir uns heute über unser Schicksal nicht mehr zu unterhalten; denn dann wäre das deutsche Volk durch den jüdischen Zedismus ausgerottet. Angesichts der einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht haben wir vielleicht geglaubt, ohne die letzte Anstrengung aller Kräfte den Sieg zu schaffen zu können. Es mußte erst Stalingrad kommen, um uns die ganze Größe der Gefahr, die uns vom Bolschewismus wie von den Plutokratien droht, zu erkennen. Eine Gefahr erkennen und dementsprechend handeln, heißt aber, sie schon halb überwunden haben. Wir haben mit tiefer Erschütterung erlebt, wie der Bolschewismus mit einer ins Ungeheure übersteigerten Maffierung von Menschen und Waffen unsere Stellungen überrannte und wie er für sein Ziel, die deutsche Front zu zerbrechen, fast hundert Millionen seiner Menschen mit jüdisch-bolschewistischer Grausamkeit opferte. Wir sind in Ehrfurcht ergriffen von dem Heldentum unserer Soldaten, die sich auf Leben und Tod der Blutwelle dieser Steppenmenschen entgegenwarfen und damit das größte Unheil, das je in der Geschichte über Deutschland und ganz Europa hereingebrochen wäre, verhüteten.

Pflichterfüllung bis zum Äußersten

Jetzt hat das deutsche Volk Tritt gefaßt. Es hat begriffen, was es den toten Kameraden schuldig ist. Wir müssen schnell und hart handeln und uns von allen Geschüßbüchselein freimachen. Je radikaler und bedingungsloser wir den Krieg führen, um so rascher kommen wir zum Endziele. Die Totalität der Kriegsführung ist deshalb die oberste Forderung.



Verwundete auf den Ehrenplätzen

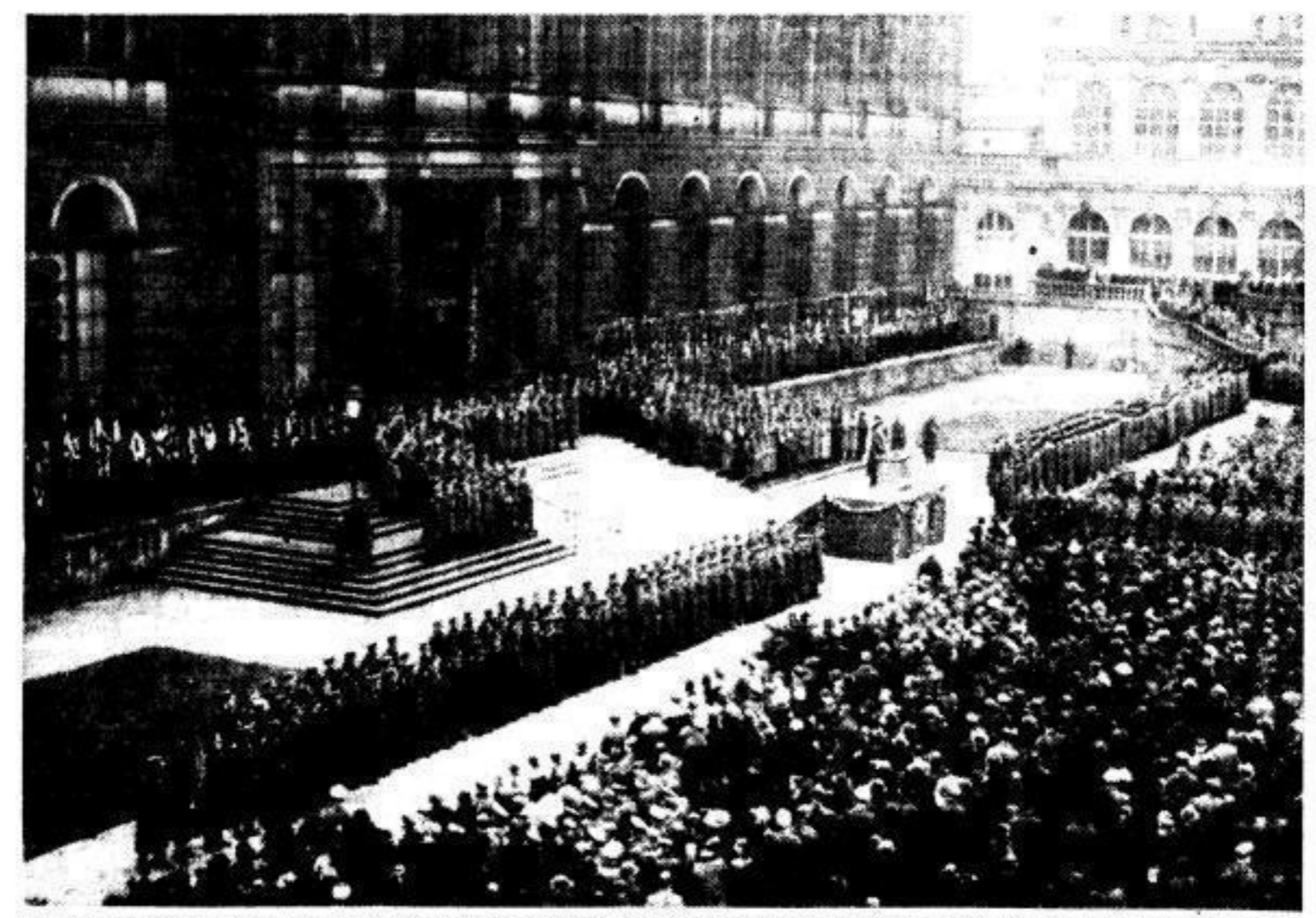
Wenn draußen unsere besten Männer ihr Leben einleben und, wenn es sein muß, hergeben, dann muß von der Heimat verlangt werden, daß jeder auf seinem neuen oder alten Platz nur das eine kennt: Pflichterfüllung bis zum Letzten und Äußersten.

Der totale Krieg ist der Weg zum Siege

Der Kampf ist hart und wird an Härte noch zunehmen, je mehr wir uns der Entscheidung nähern. Den deutschen Soldaten, den deutschen Arbeitern, den deutschen Bauern, die deutsche Frau macht uns kein Volk der Erde nach. Wer sich in diesem Kampf seines deutschen Volkstums unwürdig zeigt, den werzen wir aus.

Aufteilung unter Franzosen, Polen und Tschechen. Diese Konzeption hat Adolf Hitler gesehen, sich gegen diese Vernichtung gewehrt und damit Deutschland vor dem sicheren Untergang gerettet.

Es sei nämlich, so betonte Reichsleiter Rosenberg, sich heute auch manchmal die Ausdrücke der jüdischen Herren der Novemberrepublik ins Gedächtnis zurückzurufen. Er führte dabei ein Wort von Rathenau aus dem Jahre 1919 an, wonach Rathenau erklärt hatte, die deutschen Städte würden sich nicht als halberborene kleinerer Mode, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen; rings umher aber erblühend erfüllt alte und neue Länder in Glanz und Leben neuer Tech-



Kopf an Kopf stehen die Männer und Frauen des schaffenden Dresden und lauschen dem aufrüttelnden Appell zum totalen Kriegseinsatz

Gauhauptstadt Dresden

„Wir schreiben blind, geräuschlos und zuverlässig!“

Marsch in die Zukunft

Mit dem Schwerte erkämpft der deutsche Soldat den Lebensraum kommender Geschlechter. Diesen Raum ausfüllen und zur höchsten Nutzung bringen kann nur ein auf ferngeleiteten Familien basierendes Volk. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, das deutsche Volk gesund zu erhalten. Tiefem hohen Ziele dient auch die NSDAP mit all ihren zielverzweigten Einrichtungen, die im letzten Ziel jedem einzelnen im Volke zugute kommen; denn wenn es dem ganzen Volke gut geht, kann es dem einzelnen nicht schaden. Um der NSDAP die für ihr erfolgreiches Wirken nötigen Mittel an die Hand zu geben, sammeln am kommenden Wochenende Mitglieder der Partei, Politische Leiter und Reichsleiter der NSDAP. Was auch du, damit nach dem Siege ein gelindes Volk den Marsch in eine lichtere Zukunft antreten kann.

Auch nach Entwarnung verdunkeln

Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Volksgenossen in dichtgedrängten Säulern oder in der Nähe von brennenden Säulern, teils noch während des Alarms, teils nach der Entwarnung, arabisch gegen die Verdunkelungspläne verstoßen haben. Zur Rede gestellt, geben sie an, daß es, wenn erst irgendwo Feuer brennen, auf ein paar unverbundene Leichter nicht mehr ankomme. Eine solche Handlungsmethode, die empfindlich bestraft werden kann, ist ebenfalls strafbar wie gefährlich. Denn wenn jeder in der gleichen Lage in Mitleid mit dem Feind durch die entgehenden zusätzlichen Lichtquellen neue Angriffsziele abgeben würde, auch nach der Entwarnung, müßte sorgfältig auf die Verdunkelung geachtet werden, da niemand wissen kann, ob nicht ein weiterer Angriff folgt.

Schweine- und Geflügelzählung

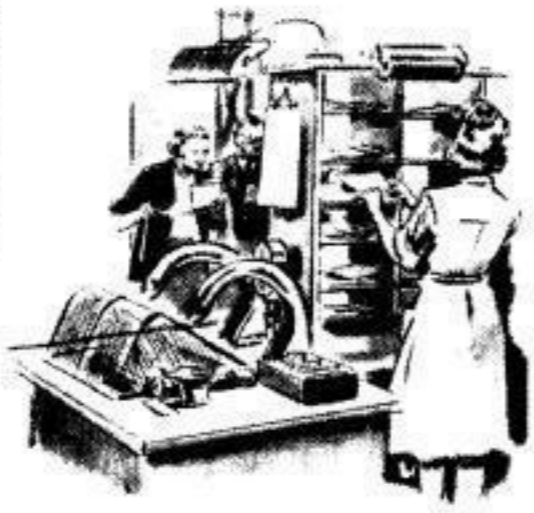
Am 3. März findet auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums eine Zählung der Schweine- und Geflügelbestände im Gau Dresden statt. Die Zählung erfolgt durch die Kreisbauwirtschaftsämter. Die Zählung ist für die Kreisbauwirtschaftsämter von größter Wichtigkeit. Die Zählung und die Schweine- und Geflügelzählung sind von größter Wichtigkeit. Die Zählung ist für die Kreisbauwirtschaftsämter von größter Wichtigkeit. Die Zählung und die Schweine- und Geflügelzählung sind von größter Wichtigkeit.

Doppelzahlungen gibt es nicht

Klarstellung über Familienunterhalt und Kriegsbesoldung

Es gibt immer noch Angehörige von Soldaten, denen Besoldung und Unterhalt der Familienmitglieder nicht klar ist. Der Grund dafür ist die Doppelzahlungen der Familienunterhalt (F.U.) und der Besoldung der Angehörigen (B.A.). Die Besoldung der Angehörigen ist die Besoldung der Angehörigen der Wehrmacht. Die Familienunterhalt ist der Familienunterhalt der Angehörigen der Wehrmacht. Die Besoldung der Angehörigen ist die Besoldung der Angehörigen der Wehrmacht. Die Familienunterhalt ist der Familienunterhalt der Angehörigen der Wehrmacht.

Von der Turmuhr der Annenkirche tönen sich volle Schläge in das nächtliche Schweigen der Großstadt. Es ist hochförmig und „prima“ verdonkert. Wir tappen auf dem Gehsteig vor dem Postgebäude in der Marienstraße achtsam vorwärts. Aus dem großen



Die „Leitstelle“ hat Hochbetrieb (2) Reichs-Schreibschel (2)

Tordoggen zur Einfahrt nach dem Telegraphenamt biegt ein Motorrad herauf. Im bläulichweißen Licht des abgedunkelten Scheinwerfers erkennen wir den Fahrer: die blaue, rotumrandete Dienstmütze fecht ins Daar gedrückt, einen breiten Lederkragen mit Viereckchen umhängend, die Hände in Zirkeln verheddelt, über diese moderne „Christel von der Post“ an uns vorüber: eine Telegrammbotin!

Am Tage darauf lassen wir uns zu einem Besuch im Dresdener Telegraphenamt einladen. In allen Abteilungen sind Frauen tätig, vor allem im Telegrammannahme- und Vermittlungsamt. Wir treten in den Apparatraum. Dellen Kattern und Surren von „Springmaschinen“ wie hier die Fernschreibmaschine genannt wird, Schwirren elektrischer Vorrichtungen, dumpfes Anklagen anfordernder Rohrpostpatronen mischt sich mit eiligem Rauschen und Blättern an Sortiermaschinen vor vielfachen langen Regalen. Da ist die Verteilung und Verteilung. Wie der „geblöte Hie“ laufen die an den Schaltern im Postamt aufgegebenen Telegramme in der „Patrone“ unter der Marienstraße hinweg-hier herauf, „Berlin“, „München“, „Breslau“ seien wir an den Sammelstellen. Ein Note bringt die Telegramme an die „händliche“ Maschine. Am

Tisch gegenüber wird eifrig in einem dicken Wägel geblättert. Das ist der „Sachdiener“, wo weniger bekannte Orte von kundigen „Sucherinnen“ schnell aufgefunden werden. Telegramme über Telegramme, einzeln und in kleinen sortierten Stößen legen flott auf dem armen Laufband an und vorüber. Wir entdecken, daß sie alle farbige Klebzeilen, rote, grüne, blaue Marken tragen. Das ist die Dringlichkeitsbezeichnung, lassen wir uns vom Sachmann belehren. Rot ist „dringend“, blau „Eiltelegramm“, grün „Gelbverkehr“ und dreimal rot „Blitz“.

24.000 Telegramme werden hier täglich abgefertigt. Sind die Dresdner so mittelklassige Menschen? Wir erfahren, daß davon nur etwa 20 v. H. in Dresden aufgefertigt und aufgestellt werden. Die Hauptaufgabe des Telegraphenamtes ist die Vermittlung des Fernverkehrs. Im Gegensatz zur Telephonie müssen telegraphische Nachrichten oft mehrmals umtelegraphiert werden, ehe sie an den Bestimmungsort gelangen. Das bedingt gelegentliche Verstopfung. Im Apparatraum, an der Verteilung und Verteilung sitzen eifrige, junge Arbeitsmädchen vor den „Springmaschinen“. Sie machen trotz der verkürzten Ausbildungszeit von acht Wochen ihre Sache schon ebenso gut wie die „Alten“. 60 Telegramme laufen einem Wägel in der Minute durch die fünf Hände, während am Nebenapparat die Kameradin vor dem gleichen Apparat der weißen Papierrolle endlos einlaufender Nachrichten tapfer zu Werke geht und die Abschnitte rasch auf die bereitliegenden Formulare aufklebt und den elektrischen Zeitschalter bedient. Seit Kriegsausbruch hat sich die Zahl der verarbeiteten Telegramme mehr als verdreifacht.

Aus dem Apparatraum führt uns der technische Leiter in den „Sprechsaal“. Hier werden Telegramme von Fernsprechstellen empfangen, die telephonische Wechselverkehr mit den Bezirksämtern erledigt und ankom-

mende Telegramme „zugesprochen“. Auch hier herrscht Hochbetrieb, Tag und Nacht. Ein paar Tugend Fernschreiberinnen sind unermüdet an den Tasten. Der Dienst ist besonders nervenanspannend. Mit Stunden gleichzeitig Kopfhörer, Blindschreiben, Fernsprechen! Von dem stets freundlichen „Fräulein vom Amt“ am Tisch vor uns wird eben ein Telegramm aufgenommen, langsam und deutlich wiederholt. Jetzt unterbricht sie die Ansage mit matterem Ton, und da sie gerade abgeblöht wird, erfahren wir die Ursache: „Sagt mir da, ein ganz Besorgter: Aber Fräulein, Sie haben ja noch gar nicht geschrieben!“ Bitte, mein Herr, wir schreiben geräuschlos, blind und zuverlässig. „Ganz groß!“ sagt da der am



Zusprechen — hören — blindschreiben

ren Ende der Strippe.“ Ganz groß! Diesen Eindruck haben auch wir von unserem kurzen Besuch im Dresdener Telegraphenamt, das heute, im Kriegseinsatz, doppelte und dreifache Arbeit leistet.

Tagesspiegel in Kürze

Waldpark nach der Ukraine. Nach einer Anordnung des Reichspropagandastufenrates werden in Anlehnung an die Einführungen des Reichspropagandastufenrates noch dem Osten vorübergehende Besoldungen im Gewicht von über 100 Gramm in der Richtung aus dem Reich nach der Ukraine nicht angenommen.

NS-Frauentisch: Deutsches Frauenwerk. Arbeitsbeschäftigungen der Wehr im Schulungsraum, Jenaerstraße 4: Mittwochs, 3. März: Singen, 10 Uhr, Tisch und Band; Donnerstags, 4. März: Akt, Vorträge, 15 Uhr, Tisch, 18 Uhr Tisch; Sonnabends, 6. März: Schachspiel Volkstum-Brautraum, 15.30 Uhr Tisch und Band.

Preisberatung. Jeden Mittwoch, Brunner Str. 23, 16 bis 17 Uhr. Geschäftsvermittlung jeden Mittwoch, Brunner Str. 23, 16 bis 17 Uhr. Klappentische jeden Dienstag von 14.30 bis 17 Uhr im Schulungsraum der Kreisleitung der NS-Frauentisch, Jenaerstraße 4.

werden, so ist die Zahlung eines Trennungsgeldes nicht zulässig.

Ein neuer Zahlengrah. Im Mittelpunkt der Februar-Ankündigung steht der reichsbedeutende Bericht der Reichspropagandastufenrate über die Besoldung der Angehörigen der Wehr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Besoldung der Angehörigen der Wehr, die seit dem 1. März in Kraft tritt. Die Besoldung der Angehörigen der Wehr wird durch den Bericht über die Besoldung der Angehörigen der Wehr, die seit dem 1. März in Kraft tritt. Die Besoldung der Angehörigen der Wehr wird durch den Bericht über die Besoldung der Angehörigen der Wehr, die seit dem 1. März in Kraft tritt.

Der Rundfunk am Montag

Montag, Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Kleiner Lied- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Weizsäcker Rede. 17 bis 18 Uhr: Der Zeitgeist. 18 bis 19 Uhr: Reichspropagandastufenrat. 19 bis 20 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 20 bis 21 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 21 bis 22 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 22 bis 23 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 23 bis 24 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 24 bis 25 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 25 bis 26 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 26 bis 27 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 27 bis 28 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 28 bis 29 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 29 bis 30 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat. 30 bis 31 Uhr: Der Reichspropagandastufenrat.

Wann scheint der Mond im März?

Tag	Mondphase
1	Neumond
2	Neumond
3	Neumond
4	Neumond
5	Neumond
6	Neumond
7	Neumond
8	Neumond
9	Neumond
10	Neumond
11	Neumond
12	Neumond
13	Neumond
14	Neumond
15	Neumond
16	Neumond
17	Neumond
18	Neumond
19	Neumond
20	Neumond
21	Neumond
22	Neumond
23	Neumond
24	Neumond
25	Neumond
26	Neumond
27	Neumond
28	Neumond
29	Neumond
30	Neumond
31	Neumond

Elmendorff bearbeitet Schumanns „Genoveva“

Ungehobene Schätze deutscher Opernmusik

Das Kulturleben im großstädtischen Raum steht nicht zuletzt auf dem musikalisch-dramatischen Sektor. In wünschenswerter Weise wird diesem Sektor ein immer steigendes Interesse an dem Reich und dem Reich der Reichspropagandastufenrate. Ein solches Interesse ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate.

Abenteuer auf dem Meeresgrund

Wasz fähiger deutscher Ackerbau ist

Wasz fähiger deutscher Ackerbau ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate.

Gäste und Neubesetzung in der Staatsoper

Edto Albrecht von der Faldfelder Oper

Edto Albrecht von der Faldfelder Oper ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate. Die Reichspropagandastufenrate ist die Folge der Tätigkeit der Reichspropagandastufenrate.

Abendkonzert 8. März, 19 Uhr, Gewerbehalle, Dresden. Programm: 1. Die Schöne Müllerin, 2. Die Schöne Müllerin, 3. Die Schöne Müllerin, 4. Die Schöne Müllerin, 5. Die Schöne Müllerin, 6. Die Schöne Müllerin, 7. Die Schöne Müllerin, 8. Die Schöne Müllerin, 9. Die Schöne Müllerin, 10. Die Schöne Müllerin, 11. Die Schöne Müllerin, 12. Die Schöne Müllerin, 13. Die Schöne Müllerin, 14. Die Schöne Müllerin, 15. Die Schöne Müllerin, 16. Die Schöne Müllerin, 17. Die Schöne Müllerin, 18. Die Schöne Müllerin, 19. Die Schöne Müllerin, 20. Die Schöne Müllerin, 21. Die Schöne Müllerin, 22. Die Schöne Müllerin, 23. Die Schöne Müllerin, 24. Die Schöne Müllerin, 25. Die Schöne Müllerin, 26. Die Schöne Müllerin, 27. Die Schöne Müllerin, 28. Die Schöne Müllerin, 29. Die Schöne Müllerin, 30. Die Schöne Müllerin, 31. Die Schöne Müllerin.

Turnen und Sport A.T.V. Leipzig erhält Wanderpreis des Gauleiters



Nacke, Kiel

Am Wochenende fand im Halbesim im Grapenberge eine Tagung der sächsischen Turnvereine statt, die sich vor allem mit den Aufgaben der Turnvereine beschäftigte.

Schlusstabellen der Fußball-Gauklasse

Nun ist der große Dauerwettkampf um die Fußball-Gauklasse beendet. In den letzten Tagen der Konkurrenz bestieg die A.T.V. Leipzig die Spitze.

Table with columns: Verein, Spiele ges., u., u., Tore, Punkte. Lists various football clubs and their performance.

Guts Muts sicherte sich Voessping

In der 1. Fußballklasse der Kreisgruppe Dresden fand das erste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen den beiden Abteilungsbesten im Reich statt.

Table with columns: Verein, Spiele ges., u., u., Tore, Punkte. Lists football clubs and their performance in the Dresden district.

Die Turnvereine haben auch in diesem Jahre viel vor. Am Wochenende fand im Halbesim im Grapenberge eine Tagung der sächsischen Turnvereine statt.

Guts Muts sicherte sich Voessping

In der 1. Fußballklasse der Kreisgruppe Dresden fand das erste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen den beiden Abteilungsbesten im Reich statt.

Reichsbahn Dresden - Guts Muts 2:4 (2:2)

Der 2000 Zuschauer erwartete sich auf dem Reichsbahnpark in Dresden ein lehrreiches Entscheidungsspiel, aber das durch die schlechte Witterung zur Verhängung während Reichsbahn auf dem Platz und Guts Muts auf dem Rasen.

Stieg eine gute Vorlage für das Entscheidungsspiel

Am 14. März an der Pleiadenbrücke geschickten. Der A.T.V. Leipzig - Dresden 0:5 (0:1). Die 6000 Zuschauer in Engsdorf waren zunächst etwas enttäuscht, weil die Dresdner Richard Dörmann und Dörmann nicht mitwirkten.

Chemnitz 0:0 - Leipzig 0:4 (0:1)

Der G.V.C. konnte kein logisches Punktspiel mit einem klaren Erfolg abwickeln. Die Torschützen: Hohen (2), Herrmann (2), Buschmann und Groß für G.V.C., Moritz (2) und Vondro für Leipzig.

63. Fußball-Ergebnisse

Am 14. März an der Pleiadenbrücke geschickten. Der A.T.V. Leipzig - Dresden 0:5 (0:1). Die 6000 Zuschauer in Engsdorf waren zunächst etwas enttäuscht.

Poppa siegte zum zweiten Male

Der Springreiter an der Pleiadenbrücke, der die Entscheidung um die sächsische Meisterschaft brachte, verließ glanzvoll. Neben 40 gute Springer, darunter ein hohes Feld von ausländischen Reitern, beteiligten sich. Obwohl der Boden nicht sehr ideal war, wurde vom Gauverband angedeutet, daß beim Meisterschaftsprüfungstag mit verstärktem Anlauf gefahren werden sollte.

deutschen Nationalmannschaft mit Harten: Herbert Friedel, Hans Hüper und Hubert Röhler. Der langjährige Oberleitner Poppa vom Dresdener Reiterklub hatte die Meisterschaft ebenfalls nur auf dem Papier für sich im Hand. Mit Zurückweichen von 41 und 42 Meter ließ er im Wettbewerb, er sprang etwas unangenehm, so daß er weniger gute Distanzleistungen bekam.

Die Ergebnisse: Springreiter, Klasse 1: 1. H. Hartmann (Dresden) 41, 42 Meter, Note 10,0; 2. H. Hüper (Dresden) 41, 42 Meter, Note 10,0; 3. H. Röhler (Dresden) 41, 42 Meter, Note 10,0; 4. H. Poppa (Dresden) 41, 42 Meter, Note 10,0; 5. H. ...

Leipzig vor Dresden und Chemnitz

Zeit Jahren hat Handball in Dresden schon seine Hauptstadt gefunden. Wenn man sich die besten Spieler der drei sächsischen Städte Leipzig, Chemnitz und Dresden in einem Turnier in der Halle der Dresdener Hochschule trifft, die Anzahl der Dresdener Teilnehmer ist ein Maßstab für die Bedeutung der Handballstadt.

Handball in Dresden

Handball wurde gestern in Dresden nur wenig gefordert. Die Dresdener haben sich im ersten Spiel gegen Leipzig mit 12:5 (6:2) durch und vertriehen damit ihre Rückfälle, im zweiten Entscheidungsspiel gegen Chemnitz mit 11:11 (5:5) im Handball.

FAMILIEN-ANZEIGEN

20. unsern Wolfgang hat sich heute zu unserem Brüderchen gesellt. In dankbarer Freude: Hans Ackermann geb. Mönch, s. Z. Privatbank Dr. ...

In treuer Erinnerung, hat im Osten im Kampf f. seine gel. Heimat mein gel. Sohn, mein guter Bruder, unser Hoff. ...

Zur wie alle noch unklar, ob wir die Gesundheit, daß mein lieb. k. k. Sohn, der Herr ...

Es wurde mir erst 1. Gedächtnis, daß mir die Gesundheit, daß meine gel. gel. Tochter, die ...

Post u. immer traf mich die ...

Wichtig u. wenn möglich heute ...

